

Ist die Abschaffung aller Atomwaffen unrealistisch?

Diskussionsveranstaltung mit VertreterInnen von ICAN

Mittwoch, 2. Mai 2018, um 19.30 Uhr,
im Stadtteilcafé "Kaffeewelt",
Böckmannstraße 3 (nähe Hauptbahnhof/ZOB)

„Die Geschichte der Atomwaffen wird ein Ende haben, und es liegt an uns, was für ein Ende dies sein wird. Wird es das Ende der Atomwaffen sein oder unser eigenes Ende? Eines dieser beiden Szenarien wird eintreten. (...)

Es ist keineswegs naiv, an die erste Wahl zu glauben, und es ist keineswegs irrational zu denken, dass Atommächte abrüsten können. Es ist nicht idealistisch, an das Leben statt an Angst und Vernichtung zu glauben, sondern es ist eine Notwendigkeit. Wir alle stehen vor dieser Entscheidung.“

(Rede von Beatrice Fihn von der Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) bei der Verleihung des Friedensnobelpreises in Oslo am 10.12.2017)

Seit eh und je werden FriedensfreundInnen als Idealistinnen, Spinner oder Angsthasen denunziert. Die menschliche Natur sei nun einmal konkurrenzhaft und kriegerisch, die machtpolitische Realität anzuerkennen, einzig Abschreckung sichere den Frieden usw. Dennoch haben sie – haben wir – nie aufgehört gegen Militarismus und Konfrontation zu kämpfen, weil es um ein gutes Leben der Menschheit in Frieden zur gerechten und gemeinschaftlichen Gestaltung der Gesellschaft geht.

Mit dem enormen Atomwaffenpotential kann die Welt mehrfach vernichtet werden („overkill“). Etwa 15000 Sprengköpfe existieren in den neun Atomwaffenstaaten, rund 20 davon sind im Rahmen der „nuklearen Teilhabe“ der NATO im rheinland-pfälzischen Büchel gelagert. Die USA drohen offen mit Vernichtungskrieg und beabsichtigen, ihre Atomwaffen zu „modernisieren“: Sogenannte Mini-Nukes, jede einzelne von der Zerstörungskraft der Bombe auf Hiroshima, sollen einen Krieg mit atomaren Waffen erklärtermaßen führbar machen, um den ökonomischen und politischen Führungsanspruch der USA zu verteidigen und auszubauen. Daher wurde die „Atomkriegsuhr“ des „Bulletins of the Atomic Scientists“ im Januar auf zwei Minuten vor zwölf vorgestellt – so „spät“ war es seit 70 Jahren noch nie.

Der Friedensnobelpreis 2017 wurde an ICAN (International Campaign to Abolish Nuclear Weapons) verliehen, einen Zusammenschluss von Ärzten, Wissenschaftlerinnen und Friedensbewegten, zu denen auch die Hibakusha, die Überlebenden von Hiro-

shima und Nagasaki, gehören. ICAN arbeitet seit über zehn Jahren auf ein völkerrechtliches Verbot aller Atomwaffen hin. Gegen die „nationalen Sicherheitsinteressen“ und die Doktrin der Abschreckung heben sie die katastrophalen Konsequenzen von Atomwaffen bis zur vollständigen Vernichtung der Menschheit hervor und setzen auf das einzig Vernünftige: die Atomwaffen gänzlich abzuschaffen.

Mit dem mutigen und kompromisslosen Einsatz für eine menschliche Welt ohne Angst und Krieg gelang ICAN im Juli 2017 ein historischer Durchbruch: Zeitgleich zum G20-Gipfel in Hamburg beschloss eine Mehrheit von 122 Staaten in der UNO einen verbindlichen Atomwaffenverbotsvertrag, das waren zwei Drittel der UN-Mitglieder. Die Atommächte verweigern sich dem Verbot. Mittlerweile haben aber 57 Staaten den Vertrag unterschrieben, damit ist er wirksam geworden. Das zeigt, was erreicht werden kann, wenn viele sich zusammentun und sich nicht einschüchtern lassen, sondern beharrlich auf die Kraft des Arguments setzen. Das erhöht den Druck der Weltbevölkerung zu Abrüstung und Verständigung enorm. VertreterInnen von ICAN sehen darin den Anfang vom Ende des „Atomzeitalters“.

Wir haben Hamburger VertreterInnen des Friedensnobelpreisträgers ICAN und Aktive für den Abzug der US-Atomwaffen in Büchel eingeladen, um gemeinsam zu diskutieren – wozu wir Dich und Sie herzlich einladen:

- (Warum) ist eine atomwaffenfreie Welt realistisch?
- Was muss sich ändern, damit atomare Waffen und die Doktrin der Abschreckung aus dem Leben der Völker verbannt werden?
- Was motiviert dazu, sich mit den mächtigsten Staaten anzulegen?
- Was kann man tun vor Ort und international?



DIE LINKE.

AG Frieden & internationale Politik
im Landesverband Hamburg

DIE LINKE.

Stadtteilgruppe Hamburg - St. Georg